

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

13.6.1891 (No. 136)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085051)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neuadtdödens u. Sant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 136.

Sonnabend, den 13. Juni 1891.

17. Jahrgang.

St. Zur Getreidezollfrage.

Wie schon gestern per Telegramm mitgeteilt, hat der Reichskanzler von Caprivi in der Donnerstagsitzung des Abgeordnetenhauses namens der Staatsregierung den Wunsch ausgesprochen, das Haus möge den die Getreidezölle betreffenden Antrag von Widert und Genossen ablehnen. Dieser Antrag ging bekanntlich dahin, die Staatsregierung zu ersuchen, das Material über die zur Zeit verfügbaren Getreidebestände und die diesjährigen Ernteaussichten, welches nach der Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten in der Sitzung vom 1. Juni d. J. die Grundlage für die Entscheidung der Staatsregierung in Betreff der Getreidezölle gebildet hat, dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. In der That wäre auch wohl wenig mit der Darlegung des Materials gewonnen, wenn es, wie der Reichskanzler zu wiederholten Malen ausdrücklich erklärte und wie es gewiß den Thatfachen entspricht, nur auf Schätzungen beruht, unsicher ist und einen ziffernmäßigen Beweis nicht beibringen kann. Zudem erklärte der Landwirtschaftsminister auch die Ermittlungen der Erntestatistik als recht problematisch. Demnach würde jede Schlussfolgerung aus dem Material, dessen Vorlegung beantragt wurde, eine wage sein, und dem Wunsch, das Material einzusehen, dürften auch wir ohne Bedauern entsagen. Desio zwingender drängt sich aber die Frage auf, wie die Staatsregierung denn eigentlich dazu kommt, der berechneten Sprache der stetig steigenden Getreidepreise ihr Ohr zu verschließen und jenes selbe, soeben für mangelhaft erklärte Material für sich als ausreichende Grundlage zu dem so äußerst bedeutungsschweren Schlusse in Anspruch zu nehmen, daß ein Nothstand nicht vorhanden und eine auch nur zeitweilige Ermäßigung der Getreidezölle zu verweigern sei? Ohne das agitatorische Vorgehen der freisinnigen Abgeordneten Nichter und Nichter und deren absolut freihändlerische Bestrebungen zu billigen, müssen wir ihrem gegen den Reichskanzler heute gerichteten Vorwurfe, daß sich bedenkliche Widersprüche in seinen Äußerungen fänden, doch einiges Recht geben. Der Reichskanzler befürwortete die Ablehnung des Antrages mit der Begründung, daß das von den Zoll- und Proviandbehörden, den Reichsbankstellen u. sowie von den Consulaten und den Geschäftsführern im Auslande erbrachte Material über die Getreidevorräte und den Saatensstand unzuverlässig und zu losigen Folgerungen unzulänglich sei. Eine Ablehnung des Antrages wäre demnach, wie gesagt, nicht zu bedauern. Blöthlich aber weist der Reichskanzler darauf hin, daß die Staatsregierung doch noch über weit werthvollere Schätzungen, als man meine, verfüge. Selbstverständlich zerfällt er selbst damit die Kraft seines ersten Argumentes. Dagt das Material dennoch etwas, so wäre seine Vorlegung allerdings höchst erwünscht, schon um kurzweg allen freisinnigen Anschätzungen und Unterstellungen, die eine ernstliche Gefahr bilden, die Spitze abzubringen. Die Staatsregierung handelt, so fürchten wir, nicht ganz staatsmännlich, wenn von dem Volke, welches gewöhnt ist und das Recht hat, selbst zu denken und für jede Maßnahme nach Gründen zu suchen, das unumschränkte Vertrauen einer platonisch-idealen Liebe gefordert wird. Mit dem parlamentarisch geschulten Volke hat die Regierung in wirtschaftlichen Fragen sich zu berathen und sie denke nicht, daß es in militärischer Disciplin ohne Ueberlegung Nachfolge leiste. Wir wünschen and hoffen, daß die Gründe der Regierung, uns in der Frage der Getreidezölle den eingeschlagenen Weg weiter zu führen, stichhaltig sind. Es handelt sich aber um das Prinzip, ob sie das ihrige um uns von ihrem Recht, uns so zu führen, auch zu überzeugen. Schwere Opfer werden verlangt. Wieder sind die Getreidepreise an der Berliner Börse in Folge dieser jüngsten Rede des Reichskanzlers gestiegen. Weshalb sollten wir auch nicht einige Opfer bringen, wo es bedeutende Ziele gibt? Und diese Ziele kennen

wir zur Genüge. Wir möchten jedoch auch davon überzeugt werden, daß diese Ziele nur mit so schweren Opfern und nicht auch ohne sie erreicht werden könnten. Deswegen möchten wir wünschen, daß das Abgeordnetenhaus dem Antrage auf Vorlegung des betreffenden Materials beistimmen würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser arbeitete heute im Schlosse um 10 1/2 Uhr etwa eine Stunde mit dem Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau und daran anschließend mit dem Oberst von Lippe. Am Nachmittage um 12 3/4 Uhr wurde der Geheimreize Kommerzienrath Krupp aus Essen von dem Kaiser in Audienz empfangen. Um 1 1/4 Uhr entsprach Se. Majestät alsdann einer Einladung des kommandirenden Generals des III. Armeekorps, Generalleutnants von Versen, zur Frühstückstafel nach dessen Wohnung in der Mauerstraße. — Morgen findet bei dem Kaiserpaar im neuen Palais ein Diner statt, wozu die Bundesrathsbevollmächtigten und die aktiven Staatsminister geladen sind.

Der Kaiser soll beabsichtigen, auch in diesem Jahre den Bayreuther Festspielen beizuwohnen, falls sich eine Reise dorthin in das für den Sommer festgestellte Reiseprogramm einfügen läßt. Die bestimmte Entscheidung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Im Falle eines Besuchs des Kaisers in Bayreuth würde, den „Münch. N. N.“ zufolge, auch der Prinzregent von Bayern, der Protektor der Bühnenfestspiele, sich dorthin begeben.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, hat sich der Kaiser während der letzten Zeit außer den regelmäßig von ihm gelesebenen Zeitungen noch eine Anzahl Artikel und Mittheilungen anderer Blätter der verschiedenen Parteirichtungen über die Getreidezoll- und Brodfrage vorlegen lassen. Ueberhaupt widme der Kaiser der Presse große Aufmerksamkeit. Auch die Stimmen der Presse über seine Reden würden zur Kenntniß genommen. Häufiger, besonders bei traurigen Vorkommnissen, gäben Mittheilungen der Presse dem Kaiser Veranlassung, Trost und auch Hilfe zu spenden.

Der „Manchester Courier“ erfährt, auf ausdrücklichen Wunsch Kaiser Wilhelms werde der Besuch des italienischen Kronprinzen in England mit dem seitigen zusammenzutreffen.

Die „Polit. Corresp.“ erfährt aus Petersburg, der Kaiser von Rußland werde auf seiner Rückreise von Dänemark dem deutschen Kaiser in Berlin oder Potsdam einen Gegenbesuch abstatten.

Der „Rhein. Kur.“ meldet aus Bad Homburg: Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen stattete von Frankfurt aus Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab.

Der Prinzregent von Bayern hat den Generalmajor Baron von Steinburg (Nürnberg) zum Stadtkommandanten von München ernannt.

Die zu den Frühjahrsübungen des Gardekorps kommandirten drei österreichischen Officiere kehrten in diesen Tagen in ihre Heimath zurück, zuerst nach Wien, wo sie sich beim Kaiser zu melden haben, und dann in ihre Garnison. Sie nehmen, nach ihren Aussagen, die besten Eindrücke mit fort, sowohl was die von ihnen beobachteten Leistungen unserer Truppen betrifft, als auch von dem beständigen Entgegenkommen und der herzlichsten Aufnahme, die sie hier in militärisch-officiellen wie in kameradschaftlichen Kreisen gefunden haben. Se. Majestät der Kaiser nahm wiederholt Gelegenheit, die österreichischen Herren auszuzeichnen; sie waren mehrmals zur Hofstafel geladen und nach der Berliner Parade auch dekoriert worden.

Zu der Antikündigung der Erneuerung des Dreibundes wird der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg geschrieben: Ein besonders lebhaftes Interesse an diesem Gegenstande ist hier durch-

aus nicht wahrnehmbar. In der That trägt die Erneuerung des Dreibundes kein Moment, welches geeignet wäre, in St. Petersburg einen tieferen Eindruck zu machen. Wird doch dieses Ereigniß keinerlei neue Wendung in die europäische Politik bringen, sondern nur die Fortdauer eines Zustandes zur Folge haben, den als einen gegebenen anzusehen Rußland sich seit Langem gewöhnt hat. Wer die Haltung der russischen Presse verfolgt hat, muß wissen, daß man hier nüchtern genug war, an den Sturz Crispis keineswegs schon die Hoffnung auf baldige Loslösung Italiens vom Dreibunde zu knüpfen. Niemand kann somit eine Enttäuschung empfinden, wenn die italienische Regierung auch mit Rubini an der Spitze gegenwärtig keine neuen politischen Bahnen einschlagen will. Aus dieser Lage der Dinge ergibt sich von selbst, daß auch Rußland, entsprechend dem ungeänderten Charakter der internationalen Situation, nicht den geringsten Anlaß hat, von seiner bisherigen eigenen Richtungslinie im Haarsbreite abzuweichen.

Die Neuwahl zum Reichstage im Wahlkreise Rüst-Medeburg für den verstorbenen Oberpräsidenten v. Schlegelmann ist auf den 28. Juli anberaumt.

Im 3. Düsseldorf Landtagswahlkreise (Mettmann) ist an Stelle des Abg. Friedenhaus, welcher sein Mandat niedergelegt hat, Heinrich Boettlinger, nationallib., mit 99 gegen 64 Stimmen, welche Landwirth Ernst Bleckmann, freiconl., erhielt, zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt worden.

Der Reichs-Anz. veröffentlicht das Gesetz vom 31. Mai 1891, betreffend die Besteuerung des Zuckers.

Der soeben herausgegebene, im Auftrage der national-liberalen Partei bearbeitete Bericht über die Reichsgesetzgebung in den beiden ersten Abschnitten der ersten Session der achten Legislaturperiode äußert in einem Rückblick auf den verfloffenen Zeitraum gesetzgeberischer Thätigkeit: „Der Reichstag hat in der hinter uns liegenden Periode die vielfach an eine so ungünstige Zusammenfügung, eine kirchlich-socialdemokratische Mehrzahl geknüpften Besorgnisse in Folge der entgegenkommenden Haltung des Centrums nicht ganz gerechtfertigt. Es ist manches Nützliche zu Stande gekommen; das Arbeitergesetz und das Gewerbegerichts-gesetz sind vereinbart, eine nothwendige Reform der Zucker- und Branntweinbesteuerung durchgeführt, die militärischen und maritimen Bedürfnisse sind bis zum dringendsten Maß erfüllt, die kolonialpolitischen Forderungen bewilligt, eine Anzahl technischer Gesetze und internationaler Verträge erledigt worden. Von größeren Wünschen der Regierung ist keiner unbefriedigt geblieben, wobei freilich dahingestellt bleiben muß, in wie weit sie manches von vornherein schon im Hinblick auf die ungünstige Zusammenfügung des Reichstages eingerichtet hatte. Viel anders wäre der Verlauf der jüngsten Reichstagsperiode wohl auch nicht gewesen, wenn noch eine Kartellmehrheit bestanden hätte. Kritischere parlamentarische Zeiten stehen uns ohne Zweifel bevor, wenn die Handelsverträge und die Frage der Ermäßigung der Getreidezölle den Kampf der wirtschaftlichen Interessen entfehlen werden.“

Die große Bedeutung der nunmehr dem Schlusse sich nähernden Landtagsession läßt, wie die V. P. N. schreiben, die Annahme nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß der Schluß der Session von dem Kaiser in Person vollzogen werden dürfte.

Die Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ist in einen neuen Abschnitt eingetreten: Das Reichsversicherungsamt, Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung, hielt heute seine erste öffentliche Sitzung ab, um als Revisionsinstanz über Entscheidung der Schiedsgerichte zu befinden. Der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker eröffnete

35

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

Dlga knigte und sagte dann scherzend: „In erster Linie verdanke ich mein brillantes Aussehen freilich dem großen Kleiderkünstler Borth, der mir diese Toilette aus Paris geschickt hat, aber der Umstand, daß ich heute den ganzen Tag ruhig im Bette blieb und mich pflegte, trägt sicher auch sein Theil dazu bei. Gute Nacht, Kleine — schlafen Sie wohl und träumen Sie etwas Schönes“, schloß sie freundlich, indem sie Regina umarmte und einen Kuß auf ihre Lippen drückte. „Ich warne Sie, Regina“, sagte sie, plötzlich ernst werdend. „Ihr Vormund legt Ihnen Schlingen und ehe sich das hübsche Kleine weiße Käntchen verzieht, ist es gefangen. Gehen Sie zu Ihrer Mutter, Kleine — ich rathe Ihnen gut — hier ist's nicht geheuer für Sie! — Gute Nacht!“

20. Kapitel.

Regina war vernünftig genug, den räthselhaften Worten Dlga's keine tiefere Bedeutung beizulegen — wußte sie doch, daß die junge Dame in ihrer Lebhaftigkeit gar oft mehr sagte, als sie beantworten konnte. Sie wartete, bis sie den Wagen, der Mutter und Tochter zum Ball führte, davonrollen hörte und dann eilte sie hinab in die Bibliothek, um die Zeit, da Niemand von der Familie zu Hause war, zu benutzen und das Harmonium, welches Herr Palma schon längst angeschafft hatte, zu probiren. Bisher hatte sich Regina noch nicht entschließen können, dies zu thun, freilich hatte Herr Palma, als das Instrument gebracht worden, ihr gesagt, es sei speziell für sie bestimmt und er werde sich freuen, wenn sie es fleißig benutzen wolle, aber ihre Befangen-

heit und Schüchternheit hatte sie bisher verhindert, ihre Studien wieder aufzunehmen, weil sie stets fürchtete, ihr Vormund könne in seinem nebenan liegenden Zimmer sein.

Als Regina die Bibliothek, welche wie immer behaglich durchwärmte und hell erleuchtet war, betrat, bewegte sich die in Herrn Palma's Privatgemach führende Portiere, aber das junge Mädchen sah es nicht.

„Ob ich wohl noch einen Choräl singen kann?“ murmelte Regina vor sich hin, und wie in Beantwortung ließ sie gleich darauf das Vorspiel zu „Ein feste Burg ist unser Gott“ erklingen und setzte fest und sicher ein.

Aber sie hatte sich doch zu viel zugetraut — eine heftige Erregung bemächtigte sich ihrer, als sie kaum den ersten Vers beendet hatte, und die Hände auf den Tasten ruhend lassend, begann sie bitterlich zu schluchzen. Die Thränen erleichterten ihr Herz und sie hätte sich vermuthlich noch länger dem langentbehrten Genuß, sich ungestört ausweinen zu dürfen, hingegeben, wenn nicht plötzlich die Portiere zurückgeschlagen worden wäre und der wohlbekannte Schritt ihres Vormundes Regina aufgeschreckt hätte. Hastig aufspringend, wuschte sich Regina die Thränen aus den Augen und stammelte:

„O, Herr Palma, ich wußte nicht, daß Sie zu Hause waren! Ich hatte schon gehofft, Sie würden auf den Ball gehen und mich verzeihen!“

„Es thut mir leid — daß Sie mich nicht besser kennen, Regina“, versetzte Herr Palma ernst, „ich vergesse niemals meine Pflichten.“

Als Herr Palma jetzt in den Bereich des Lichts trat, sah Regina, daß er schon seinen Ballanzug trug.

„War es Krankheit, die Sie heute vom Diner fernbleiben ließ, Regina?“ fragte Herr Palma streng.

„Nein, Herr Palma — ich war nicht krank.“

„Um — weshalb bleiben Sie denn auf Ihrem Zimmer, wenn ich fragen darf?“

„Ich fühle mich so sehr unglücklich.“

„Weshalb fühlen Sie sich unglücklich, Regina?“

„Das Herz that mir weh und ich fühle das Bedürfniß, allein zu sein.“

„Herzweh — ist das nicht fast ein Wischen zu früh? Aber freilich — Sie gehen ins siebzehnte Jahr. Was hatte denn Ihr Herzweh verschuldet?“ schloß er spottend.

Regina schwieg und ihr Vormund fuhr finster fort:

„Aller Wahrscheinlichkeit nach wollten Sie es vermeiden, mit mir zusammenzutreffen, weil sie sich bewußt waren, gegen meinen Willen gehandelt zu haben! — Ist's nicht so?“

„Ja“, sagte Regina leise aber fest, „ich fürchtete, Sie möchten mir den Besuch verbieten und so eilte ich fortzukommen.“

„Mein Gott, bin ich denn ein Tyrann?“ fragte Palma lachend. „Diese Frau Mason scheint Ihnen angethan zu haben, Regina — steht sie vielleicht mit den Heiligen in Indien in Korrespondenz?“

„Wenn Sie Frau Lindsay und deren Sohn unter dieser Bezeichnung verstehen, Herr Palma, so kann ich die Frage bejahen“, entgegnete Regina gelassen.

„Um — und sind die Nachrichten aus dem fernen Osten wirklich so traurig, daß dieselben Ihnen den Appetit rauben?“ fragte Herr Palma kühl, „ist Herr Lindsay an der Malaria erkrankt — oder haben die Sepoys sich vielleicht wieder einmal empört?“

„Ich weiß nichts davon, Herr Palma — Frau Mason war nicht zu Hause.“

„Ach — wirklich? Haben Sie noch einen Besuch abgestattet, Regina?“

die Verhandlung mit einer Ansprache, in der auf die bisherige Wirkung des Gesetzes hinwies. Darauf trat unter dem Vorsitz des Präsidenten die Revisionskammer in die Verhandlung der zur Entscheidung stehenden Fälle ein. Es standen an zwei Revisionsfällen gegen die Versicherungsanstalt Baden, vier Revisionsfälle gegen die Versicherungsanstalt Berlin. Die Revisionsentscheidungen werden morgen unter dem Vorsitz des Direktors im Reichsversicherungsamt Gabel fortgesetzt werden. Den Verhandlungen wohnten u. A. auch die von der schweizerischen Regierung zum Studium der deutschen Unfall- und Krankenversicherungs-Einrichtungen nach Deutschland gesandten Delegierten bei.

Die Freisinnige Zeitung hatte vor einigen Tagen behauptet, einer derjenigen Getreidehändler und Spekulanten, welche von Herrn v. Caprioli zur Begutachtung über die Getreidevorräte herangezogen wurden, sei am vorigen Sonnabend, nachdem er durch seine Verührung mit Regierungskreisen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Regierung jede Zollermäßigung ablehnen werde, hastig und aufgeregter die Produktenbörse gekommen und habe soviel Getreide wie möglich aufgekauft. Indessen hat derselbe Getreidehändler, den die Freis. Ztg. meint, durch einen veredeten Böhmerrevisor einen Auszug aus seinen kaufmännischen Büchern herstellen und allen denjenigen Behörden, die sein Gutachten verlangt haben, unterbreiten lassen, und dieser Auszug hat das gerade Gegenteil der Richterschen Behauptung dar, wie denn in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses auch der Reichskanzler erklärte, daß der Getreidehändler in den drei letzten Tagen des Monats Mai mehr Getreide verkauft, als gekauft habe. Die Gewissenlosigkeit, welche sich im Richter'schen Organ äußert, ist damit wieder einmal trefflich gekennzeichnet.

Die „Post“ zufolge hat der preussische Handelsminister die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft nicht nur um regelmäßige Berichterstattung über die Lage des Getreidemarktes ersucht, sondern auch um Mittheilung ihrer Wahrnehmungen über die Monopolisirung des gesammten Petroleumhandels durch das Haus Rothschild in Paris, das den russischen Petroleummarkt so ziemlich beherrscht, und die Standard Oil Co., welche zu einem sehr großen Theil das amerikanische Petroleumgeschäft in Händen hat.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Rußland erfahren durch eine ohne Zweifel offiziöse Mittheilung der „Polit. Correspondenz“ aus Berlin eine Widerlegung. Diese Mittheilung besagt, daß in jener Richtung seit mehreren Monaten kein wie immer gearteter diplomatischer Schritt unternommen worden und auch kaum anzunehmen sei, daß hierin bald eine Aenderung eintreten werde.

Die Hauptgegenstände der Beratungen der am kommenden Montag in Berlin tagenden Handwerkerkonferenz werden die Forderung des Befähigungsnachweises und die Verleihung von Korporationsrechten an die Innungsausschüsse bilden. Die Mitglieder der Konferenz gehören bis auf zwei sämmtlich dem Handwerkerstande an; an ihrer Spitze steht der Reichstagsabgeordnete Buch.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Meldung auswärtiger Blätter, wonach die Staatsregierung eine Vermehrung der Votterleiose um 30 000 plane und dem Landtage noch in dieser Tagung eine bezügliche Vorlage unterbreiten wollte, begegnet lebhaften Zweifeln. Zunächst dürfte höchstens eine Vermehrung der Votterleiose von 190 000 auf etwa 200 000, also um 10 000 Stück, in Aussicht genommen werden.

Für die Erhebung des heiligen Rockes ist, nach der Köln. Volksztg., der 18. August in Aussicht genommen. Am 23. August beginnt die Ausstellung.

A s i a n d.

Wien, 11. Juni. Der Kaiser richtete an den Chef des Generalstabes, Freiherrn von Beck, anlässlich seiner zehnjährigen Wirkksamkeit auf diesem Posten ein Handschreiben, in welchem er seiner Zufriedenheit und Dankbarkeit für die Verdienste des Chefs des Generalstabes um die kriegstüchtige Ausgestaltung der gesammten Wehrmacht und um das Wohl der Monarchie Ausdruck giebt. Das Handschreiben schließt mit der Versicherung des kaiserlichen Vertrauens und dem Wunsche, daß dem Jubilar noch eine lange schaffensfrohe Wirkksamkeit vergönnt sein möge. — Das „Fremdenblatt“ meldet: Heute wurde die erste Lesung des den Tarif betreffenden Theils des Schweizer Handelsvertrages beendet. — Beim Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, fand gestern eine vorbereitende Besprechung des gesammten Ministeriums statt, betreffend die Mehrforderungen, welche der Kriegsminister bei der nächsten Session der Delegationen einzubringen gedenkt. Die Delegationen werden voraussichtlich im November zusammenzutreten.

Bern, 10. Juni. Im Nationalrathe forderte heute der Abgeordnete Fehr (Thurgau) den Abschluß des Staatsvertrages mit Deutschland über den gegenseitigen Vollzug rechtskräftiger Zivilurtheile, wozu jetzt keiner der beiden Staaten rechtlich verpflichtet sei, was die schlimmsten Uebelstände nach sich ziehe, besonders für die Grenzbevölkerung.

Bern, 11. Juni. Die Nachricht des „Secolo“, daß das Bundesgericht die Auslieferung Livoragis beschloffen hätte, ist unbegründet, da noch eine Ergänzung der Akten verlangt worden ist.

„Nein — ich hielt mich noch eine kleine Weile im Park auf und kehrte dann nach Hause zurück.“

Als Regina diese Worte sprach, erblickte sie im Gedanken an die schreckliche Unterredung, die sie im Park gehabt hatte und Herr Palma fragte besorgt:

„Lily — vertrauen Sie Ihrem Vormund!“

Als sie in seine Augen blickte, überkam sie die Versuchung, ihm Alles zu sagen — sein Scharfsinn würde Lüge und Wahrheit zu unterscheiden wissen und — aber da stand das Gespenst Peter Batterson's vor ihr — sie hatte ihm Schweigen gelobt — sollte sie ihr Wort brechen?

Herr Palma wußte den wechselnden Ausdruck in ihren Zügen richtig zu deuten, und sie ernst, aber gütig ansehend, sagte er:

„Lily — Sie möchten offen gegen mich sein und können doch die rechten Worte nicht finden. Haben Sie irgend eine That begangen, deren Sie sich zu schämen hätten?“

„Nein, Herr Palma.“

„Und dennoch zögern Sie?“

„Herr Palma — es handelt sich um ein Geheimniß, in welches auch Andere verwickelt sind — ach, ich fühle mich gar zu unglücklich.“

„Das sehe ich“, sagte Herr Palma, sie besorgt anblickend, „es ist mir tief schmerzhaft, daß der Aufenthalt in meinem Hause Sie so unglücklich macht! Haben Sie sich über irgend ein Mitglied dieses Hauses zu beschweren?“

„Nein — nein — Alle sind gut und freundlich gegen mich! Aber ich sehne mich nach meiner Mutter. Bitte, Herr Palma — reden Sie Mama zu — daß Sie mich zu sich nach Europa kommen läßt.“

Herrn Palma's bisher so freundliches Gesicht ward finster und kalt, er geleitete das erregte zitternde Mädchen zu dem

Paris, 11. Juni. Die Deputirtenkammer hielt als Datum für die Herabsetzung der Getreidezölle den 1. August fest; der Gesetzentwurf geht daher an den Senat zurück. — Infolge über 60 dem Staatsanwalt zugegangener Klagen werden Bessers, dessen Sohn Charles und zwei andere Mitglieder des Verwaltungsraths der Bananengesellschaft wegen der letzten Emissionen der letzteren strafrechtlich verfolgt werden auf Grund des Gesetzes von 1867 über die Gesellschaften. — Der Regierung ging keinerlei Meldung zu über die Vernichtung der Expedition nach dem Tschadsee. — Die Meldung mehrerer Blätter, daß die Documente zur Feststellung der französischen Ansprüche in dem Guyanatreit erst nach der Fällung des Schiedspruchs in Petersburg eingetroffen seien, wird unterrichteterseits für unbegründet bezeichnet.

Rom, 11. Juni. Wie der „Don Chisciotte“ meldet, habe die äußerste Linke beschloffen, in der Kammer die Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 3 Francs zu beantragen.

Lissabon, 11. Juni. Der Senat genehmigte endgiltig das englische Abkommen.

Lissabon, 11. Juni. Das neue portugiesische Ministerium Abreu e Sousa hat in der kurzen Zeit seines Bestandes die Sympathien aller monarchistischen Parteien zu gewinnen verstanden. Am wesentlichsten haben hierzu die Bemühungen beigetragen, die der Finanzminister Marlano Carvalho nicht ohne Erfolg angewendet hat, um in die zerrütteten Staatsfinanzen wieder Ordnung zu bringen. Carvalho hat dadurch seinen Ruf eines ebenso intelligenten als rührigen und an Auskunftsmittelein reichem Finanzmannes gerechtfertigt, der auch die Kolonialangelegenheiten aus eigener Anschauung kennt. Neben Carvalho ist wohl der Minister des Innern, Lopo Vaz, die markanteste Figur des gegenwärtigen Ministeriums; derselbe war als Justizminister im vorigen Jahre der Urheber der scharfen Gesetze gegen die Presse und die republikanischen Antriebe. Der Minister des Aeußern, Comte de Balbom, ein hochbetagter Mann, hatte wohl in früheren Zeiten als Finanz- und Kriegsminister eine Rolle im politischen Leben Portugals gespielt, ist aber seit 20 Jahren bloß im auswärtigen diplomatischen Dienste in Madrid und Paris thätig gewesen.

London, 11. Juni. Lord Salisbury sandte Rothschild ein Schreiben zur Beantwortung der an ihn gerichteten Petition, die die Unterstüzung der englischen Regierung erbat, um vom Sultan die Genehmigung zur Niederlassung russischer und polnischer Juden in Palästina zu erhalten. Salisbury antwortete, er werde den englischen Botschafter in Konstantinopel befragen, ob eine Intervention der englischen Regierung dazu beitragen würde, den Zweck zu erreichen, im bejahenden Falle werde der Botschafter dem Sultan die Sache unterbreiten.

London, 11. Juni. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Mozambique gemeldet: Nach hier eingegangenen Nachrichten hätte sich der Häuptling Gouvera mit 3 bis 4000 Eingeborenen gegen die Portugiesen empört und sich für England erklärt. Der Gouverneur sende Truppen ab, um den Aufstand zu unterdrücken. — Hierher gelangten Nachrichten zufolge hat die chilenische Kongresspartei durch ihre Vertreter in Paris ein Rundschreiben an die europäischen Mächte gerichtet und diese ersucht, die Kongresspartei als kriegführende Macht anzuerkennen und im Kampfe gegen die Diktatur Balmacedas Neutralität zu beobachten.

Stockholm, 11. Juni. Nach dem heutigen Bulletin war der Kronprinz am Morgen fieberfrei; die Kräfte haben zugenommen.

Petersburg, 10. Juni. Heute ist ein Gesetz veröffentlicht worden, demzufolge das Amt eines zweiten Gehilfen des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks eingeführt wird. Der neue Beamte erhält eine besondere Kanzlei und die Rechte eines Korpskommandeurs und hat das Oberkommando über die Warschauer Besatzungen und sämmtliche Reservetruppen des Warschauer Militärbezirks.

Belgrad, 10. Juni. Der liberale Parteitag in Prokuplje nahm, übereinstimmend mit anderen liberalen Parteitagen, eine Resolution an, in welcher das Verhalten der Stupskina, der Regentenschaft und der Regierung in der Angelegenheit der Königin Natalie als gesetzwidrig und verfassungswidrig bezeichnet und die Art der Durchführung des Ausweisungsbefchlusses scharf getabelt wird.

Sofia, 11. Juni. Wie die „Agence Balkanique“ versichert, entbehren die Belgrader Meldungen von bulgarischen Truppenanhäufungen an der serbischen Grenze jeder Begründung. Ein Theil der Landwehr sei zu einer dreitägigen Uebung an der östlichen Grenze einberufen. An der Westgrenze finde keinerlei Truppenconcentration statt.

Konstantinopel, 10. Juni. In diplomatischen Kreisen verlautet, der französische Botschafter, Graf v. Montebello, habe mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht, falls die Angelegenheit wegen des Gebrauchs der Thür der Nationalitätstürche zu Beistehen nicht in seinem Sinne geregelt werde. Der Botschafter habe, um seine Forderung durchzusetzen, gestern eine Audienz beim Sultan gehabt, deren Ergebnis noch unbekannt sei, es scheine aber, daß die Frage nicht als erledigt anzusehen sei. Die Theilnahme von Truppen bei dieser Angelegenheit beschränkte sich nach Angabe von türkischer Seite auf die Trennung der Streitenden, um Schlimmeres zu verhüten. — Nach dem Bekanntwerden der Freilassung der von den Räubern entführten Personen ließ der Sultan dem deutschen Botschafter v. Radowitz seine Genugthuung

Sopha neben dem Kamin und nachdem er sie in die weichen Kissen gedrückt, setzte er sich neben sie und sagte:

„Frau Irma kann einwillen — ihre Tochter — noch nicht brauchen — Sie müssen sich gedulden, Regina.“

„Aber ich sagte Ihnen bereits, daß ich mich nach meiner Mutter sehne — ich muß zu ihr eilen!“

Regina hob bittend die verschlungenen Hände empor, Herr Palma umschloß dieselben mit seiner Rechten und murmelte halblaut:

„Lily — bin ich denn wirklich so hart und kalt gegen Sie, daß Sie mir entfliehen wollen?“

„O nein, Herr Palma — Sie sind so gütig gegen mich, wie ich es nie verdient habe, aber den Platz in meinem Herzen — der meiner Mutter gebührt — kann ich Ihnen doch nicht einräumen!“

„Thörichtes, kleines Mädchen — als ob ich darnach strebte, Ihrer Mutter Platz in Ihrem Herzen einzunehmen!“

Jemand Etwas in seinem Ton ließ Regina überrascht aufblicken, er nickte lächelnd und fuhr dann fort:

„Der Grund, weshalb ich heute Abend mit Ihnen sprechen wollte, Lily, wird Ihnen hoffentlich nicht allzu befremdlich erscheinen — meine Pflicht als Ihr Vormund giebt mir das Recht dazu! Herr Eduard Roscoe hat mich angefleht, Ihnen seine Gefühle zu unterbreiten, er war keiner Abmahnung zugänglich und so blieb mir keine Wahl — ich mußte ihm Gehör geben und ihm versprechen, seine Sache zu führen — meine Bemerkung, daß er im Begriff stehe, einen sehr dummen Streich zu machen, rührte ihn nicht im Mindesten. — Um nun zur Sache zu kommen, so ist Eduard Roscoe ein braver Charakter — nebenbei mein Better und leidlich klug. Er hat eine gute Erziehung genossen, seine Zukunft kann sich vermöge seiner Fähigkeiten und Kenntnisse sehr vorthellhaft gestalten, aber einwillen ist er noch nicht eine joge-

ausdrücken, worauf der erste Dragoman der Botschaft, Testa, Abends seinen Dank für die Gefinnung des Sultans ausdrückte. Brigadegeneral Arifi Pascha hat mit fünf Bataillonen die Verfolgung der Räuber heute begonnen. Ueber die Gegend von Tscherschkefi ist von Mahomed Pascha, der mit der Untersuchung des Vorfalles vom Großvezier betraut ist, das Standrecht verhängt worden.

M a r i n e.

§ Wilhelmshaven, 12. Juni. Die Briefsendungen pp. für S. M. Aviso „Grille“ sind bis zum 18. d. Mts. nach Kiel, vom 19. bis 21. d. Mts. nach Wilhelmshaven, am 22. d. M. nach Bremerhaven, am 23. d. M. nach Cuxhaven, vom 24. bis 29. d. Mts. nach Billau, vom 30. d. Mts. ab und bis 2. Juli nach Stettin, vom 3. Juli d. J. ab und bis auf Weiteres nach Kiel, für S. M. Schiffsjungenschiff „Moltke“ bis zum 14. d. Mts. nach Kiel, vom 15. d. Mts. ab und bis auf Weiteres nach Dartmouth (England) zu dirigiren. — Kapitänlieutenant Etienne ist als 1. Offizier S. M. Kreuzerbolette „Sophie“ kommandirt. — Der Oberfeuerwerker Gabriel ist von Wilhelmshaven nach Helgoland versetzt.

§ Kiel, 11. Juni. Der Unterlieutenant z. S. von Windheim ist an Stelle des Lieut. z. S. Renner an Bord des Avisos Blüch kommandirt. — Briefsendungen für S. M. Aviso „Nautilus“ sind bis auf Weiteres nach Wolgast zu dirigiren.

§ Kiel, 11. Juni. Wie vor einiger Zeit mitgetheilt, wurde auf dem Plage vor der Kaserne der I. Matrosendivision zur Erinnerung an die Anwesenheit des vereinigten Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke eine Eiche gepflanzt. Vor derselben ist jetzt eine Messingtafel angebracht, welche folgende Widmung enthält: „Gepflanzt am 8. Mai 1891 von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen zur Erinnerung an den Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke und an seine Stellung à la suite des I. Seebataillons in Gegenwart des Majors Völkhoff von Löwenprung, des Korvettenkapitäns Gery und des Korvettenkapitäns Deltrich.“

N o t a l e s.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Gutem Vernehmen nach wird das auf hiesiger Werft in Bau begriffene Panzerschiff D am 15. Juli in Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers nach dessen Rückkehr aus England von Stapel laufen. Die Zuschauertribünen werden bereits aufgebaut.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Heute um 8 Uhr hat der Dampfer „Helgoland“ zum ersten Male seine fahrplanmäßige Fahrt zwischen unserem Hafen und Helgoland unternommen. Wie wir hören, waren sämmtliche Plätze besetzt.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Eine unserer gestrigen Notizen sei dahin berichtigt, daß nicht der Kohlenhändler L., sondern der Kohlenhändler J. aus Bant fuhr mit seinem Wagen ein Kind über.

§ Wilhelmshaven, 12. Juni. Vergangene Nacht ist auf dem neuen Brack (Außenjade) eine holländische leere Tjalk gekranbet, dieselbe liegt ca. 200 Meter vom Döck in nördlicher Richtung vom Thurm. An Bord befinden sich 2 Männer und 2 Frauen. Die Tjalk heißt „Vocutigung“, kommt von Amsterdam, bestimmt nach Bremerhaven. Schiffsführer Huizenga aus Groningen. Gefahrt für die Besatzung nicht vorhanden.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Die diesjährige Sommer-Zusammenkunft der freien Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahn-Interessen im Gebiete der Oldenburgischen Staatsbahn wird am Sonnabend, den 4. Juli 1891 vormittags, 10 Uhr, hier selbst in „Burg Hohenzollern“ stattfinden. Die Tagesordnung umfaßt folgende Verhandlungsgegenstände: 1. Geschäftliches. 2. Mittheilung über das in Aussicht auf Anträge und Anfragen in der letzten Versammlung Veranlaßte. 3. Der künftige Winterfahrplan. 4. Tarifmäßige Aenderungen im Vieh- und Güterverkehr seit der 27. Zusammenkunft. 5. Mittheilungen über das internationale Eisenbahnfahrrecht. 6. Anträge auf Anfragen aus der Versammlung. Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung sind bis zum 27. Juni einzufenden. Zu 6 der Tagesordnung beabsichtigte Anfragen sind vorher schriftlich anzumelden. (D. 3.)

Wilhelmshaven, 11. Juni. Bekanntlich besteht die Absicht, die gesetzlichen Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen (Hausirgerwebe) einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. Es sind nach dieser Richtung hin die angeordneten Erhebungen im vollsten Gange und es heißt, es seien schon bis jetzt hochinteressante Ergebnisse erzielt worden. In welcher Richtung sich die geplante Reform bewegen wird, kann Niemand zur Zeit voraussagen. Es bleibt dies von dem Ausfall der Erhebungen abhängig. Dagegen verlautet, daß dem allgemeinen Wunsche, Näheres über die Art der Erhebungen und über die eingegangenen Gutachten veröffentlicht zu sehen, gewillfahrt werden soll.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 11. Juni. In der gestern stattgehabten Sitzung des Zentralausschusses für das Kreisturnfest theilte der Vorsitzende mit, daß das 2. Rundschreiben an die Vereine zur Verbindung bereit liege. Dann bat er die Vorstände der einzelnen Ausschüsse, Preßauschuß, Wohnungsausschuß, Vergnügungsausschuß, Empfangsausschuß, Ausschmückungsausschuß u. Bericht über die bisher entfaltete Thätigkeit zu geben. Aus den Berichten der einzelnen Ausschüsse ging hervor, daß Alle tüchtig gearbeitet haben und Alles vorbereitet ist, daß sich das Fest zu einem glücklichen Gelingen vorbereiten wird, daß sich das Fest zu einem glücklichen Gelingen vorbereiten wird, daß sich das Fest zu einem glücklichen Gelingen vorbereiten wird, um allen Anforderungen, die an ihn herantreten, genügen zu können.

nannte „gute Parthe“ — er muß sein Vermögen erst noch erwerben. Herr Roscoe wünscht Ihnen persönlich sein Herz zu seine Hand anzubieten und, falls Sie seine Wünsche freundlich annehmen, will er an Ihre Mutter schreiben.

Regina hatte den Worten ihres Vormundes in stummem Schrecken gelauscht, sie wagte Herrn Palma nicht anzusehen, und auch als er jetzt, wie ihre Antwort erwartend, inne hielt, blieben ihre Worte fest geschlossen.

„Nun — Sie antworten mir nicht?“ fuhr Herr Palma fragend fort, „ich will die Sachlage etwas schärfer präzisiren, Regina. Sind Sie, falls Ihre Mutter einwilligt, geneigt, meine Koufine zu werden?“

„O nein — nein“, rief Regina ergläubend und mit bebender Stimme, „Sie hätten mir diese Frage gar nicht vorlegen sollen, Herr Palma“, fuhr sie fassunglos fort, „ich bin noch viel zu jung und meine Mutter würde unter keinen Umständen einwilligen, das weiß ich.“

„Alles das habe ich mir bereits selbst gesagt“, nahm Herr Palma ruhig das Wort, „aber wenn ein solcher Tollkopf, wie es mein Better nun leider einmal ist, darauf besteht — mich zum Dolmetsch seiner Empfindungen zu machen, bleibt mir keine Wahl. Sind Sie fest entschlossen, niemals in nähere Beziehungen zu mir zu treten, als die, welche sich aus unserem gegenseitigen Verhältniß als Mündel und Vormund ergeben.“

„Fest entschlossen“, Herr Palma — ich will niemals Ihre Koufine werden.“

Ein freudiges Lächeln flog über die Züge des ernststen Mannes, als er diese Worte vernahm.

„Schön — soweit wären wir im Reinen“, sagte er dann heiter, „wann wollen Sie mit Herrn Roscoe sprechen?“

(Fortsetzung folgt.)

Im Victoria-Hotel wird am Sonnabend Herr Emil Bettelein aus Altenburg einen Vortrag über „Bellamy's Rückblick aus dem Jahre 2000“ halten. (D. G.)

Oldenburg, 11. Juni. Das diesjährige Osterburger Schützenfest findet am 21. und 22. d. M. auf dem Schützenplatz „Zur Wunderburg“ statt. Die Festordnung ist der „Old. Ztg.“ zufolge folgende: Morgens Empfang und Begrüßung der fremden Schützen, Nachmittags 1 Uhr Versammlung der Schützen bei dem Hofrathe Andrae, äußerer Damm, 1 1/2 Uhr Abmarsch nach dem Festplatze. Mit Beginn des um 3 Uhr seinen Anfang nehmenden Schießens werden Kinderpiele, Volksbelustigungen u. s. w. veranstaltet. Verschiedentlich wird der Nachmittag durch Doppelsonnert, ausgeführt von der Kapelle des Oldenburger Infanterie-Regiments Nr. 91, unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Hüttner, sowie vom Trompetekorps des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Zeuke. Nach Beendigung des Doppelsonnerts findet noch von der ersten genannten Kapelle ein Konzert in der Schießhalle statt. Ball, bengalische Beleuchtung des Gartens, Abbrennen eines Brillantfeuerwerks beschließen den Abend. Am zweiten Festtage währt das Schießen von Morgens 9 bis 11 1/2 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Das Mittagessen wird nach der Karte im Schützenhause eingenommen. Am Sonntag, den 28. Juni, findet noch eine Nachfeier, während welcher das Schießen von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends dauert, mit Gartenkonzert und Ball statt.

See, 11. Juni. Unter sehr großer Theilnahme hiesiger und auswärtiger Freunde der Mission fand heute hier selbst die Jahresfeier der Ostfriesischen Evangelischen Missions-Gesellschaft statt. Die Feier begann mit einem recht gut besuchten Festgottesdienste in der reformirten Kirche. Die Festpredigt hielt Pastor Vogler aus Bunde. Hiernach erstattete Pastor Kemmers aus Engerhose den Jahresbericht, aus dem namentlich hervorzuheben ist, daß die Mission auch im verflossenen Jahre immer mehr zugenommen und wiederum in Ostfriesland gute pekuniäre Unterstützung gefunden hat. Die Einnahmen betragen ca. 20 000 Mk., über deren Verwendung in der berathenden Versammlung nach beendeter Gottesdienste beschlossen wurde. Mit tiefer Betrübnis gedachte Redner des im vorigen Jahre verstorbenen Missionars Schröder aus Bunde und konnte dann noch zu seiner Freude mittheilen, daß im nächsten Monat ein Landsmann, Robert Schommerus aus Martenbuse, als Missionar nach Ostindien abzureisen gedenkt. Als dritter Redner betrat der Abgeordnete der Rheinischen Missionsgesellschaft, Missionsinspektor Spierer aus Varmen, die Kanzel, um einige Züge aus der Mission auf Sumatra den Zuhörern vorzuführen. (E. u. L. Z.) — Morgen wird in der Königl. Navigationschule mit der die-jährigen Prüfung zum Steuermann auf große Fahrt begonnen werden.

Budjadingen, 12. Juni. Für das am 20. Juni in Stollham stattfindende diesjährige Kegelfest für Budjadingen und Umgegend sieht wieder eine sehr große Theilnahme von allen Seiten bestimmt in Aussicht. Im vorigen Jahre fand das Kegelfest einen Zuspruch, so groß, wie bisher noch an keinem Feste in Budjadingen erreicht war. Auch von Wilhelmshaven bewarben sich damals viele Regler um die ausgelegten Preise und manchen Gewinn errangen sie sich. Wie man uns mitgetheilt, wird in diesem Jahre die Theilnahme von dort aber noch größer sein. Am zweiten Festtage werden die Teilnehmer von Wilhelmshaven in Edwarden des Mittags mit Wagen abholt und des Abends wieder zurückgebracht werden. Wahrscheinlich wird zu der Rücktour des Abends der Dampfer Edwarden bestellt werden. Anmeldungen zur Theilnahme an der Tour nimmt Herr Rath-Wilhelmshaven entgegen. Zu dem Kegelfeste sind in diesem Jahre auf allen Bahnen nur Geldpreise bestimmt und es werden von dem Erlöse der Karten höchstens 15 pCt. abgenommen.

Rechtens, 11. Juni. Das hiesige Heim uneres Marschendichters Hermann Almers enthält bekanntlich ein Gemach, das unter dem Namen „Marschensaal“ weit und breit bekannt ist. Den oberen Theil der Wände dieses Zimmers schmücken sechs fries-artig an einander gereihete Bilder von H. v. Dörnberg, welche die Geschichte der Marschen darstellen. Die unteren Wandflächen sind für die deutsche Nationalsage bestimmt. Von den in Aussicht genommenen Gemälden waren jedoch vor etwa einem Jahre erst zwei ausgeführt, und zwar die allegorische Gestalt der Sage und Barbarossa's Erwachen im Kyffhäuser, beide von Arthur Zitzler gemalt. Im Laufe des letzten Jahres sind nunmehr auch die übrigen Bilder fertig geworden, nämlich Wobans wildes Heer (das Bild der Winterjünglinge), Tannhäuser und Faust. Den ganzen Zyklus durchzieht der Grundgedanke „Durch Nacht zum Licht“. Symbolische und allegorische Gestalten erläutern die Zwischenräume, z. B. Tag und Nacht bei dem Sonnenwendebilde, eine Germania von 1806 und eine andere von 1871 beim Kyffhäuser, die Medaillonbildnisse der beiden großen Bahnbrecher auf dem Gebiete des Musikdramas „Glück und Wagner“ beim „Tannhäuser“, und beim „Faust“ endlich „Kant und Fichte“. Uebrig sind nur noch die beiden letzten Schmalkräume, für welche zwei kleine Märchenbilder, „Aschenbrödel“ und „Dornröschen“, bestimmt sind. Der künstlerische Schmuck des Marschensalles ist ein so sinnvoller und eigenartiger, daß man fragen darf: „Wo ist weit und breit im Lande ein Gemach, das diesem an die Seite gestellt werden kann?“ Welch ein herrliches künstlerisches Vermächtniß hat der Dichter in diesem Zimmer seiner Heimath gewelkt! Zugleich hat er in seiner Schöpfung, welche „den Menschen zur Freude, dem Hause zum Schmuck, den Ahnen zur Ehre und den Entlern zur Lehre“ dienen soll, aber auch sich selbst das schönste Denkmal gesetzt.

Hannover, 11. Juni. Zu der Erziehung im Reichstagswahlkreise Lingen-Bentheim schreibt der „Hann. Cour.“: Der als Nachfolger des verstorbenen Ministers a. D. Windthorst gewählte Amtsgerichtsrath Carl Brandenburg in Verdenbrück ist 1834 in Osnabrück als Sohn eines Advokaten geboren, besuchte das dortige katholische Gymnasium und studierte in Göttingen Rechtswissenschaft. Ende der fünfziger Jahre wurde er Amtsgerichtsassessor des Amtsgerichts Verdenbrück zu Quakenbrück, Ende der sechziger Jahre Amtsrichter daselbst, erhielt später den Titel Oberamtsrichter und ist seit der neuen Justizorganisation als Amtsgerichtsrath Amtsrichter zu Verdenbrück. Er ist seit 1883 für

einen westfälischen Wahlkreis Mitglied des Abgeordnetenhauses, in welchem er dem Centrum angehört. Der Wahlkreis Lingen-Bentheim hat stets einen liberalen Abgeordneten erwählt. Schon bei den Wahlen zum konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes im Februar 1867 wurde Windthorst mit über 14 400 Stimmen gewählt, während der Kandidat der Nationalliberalen, Obergerichtsrath Meyer, nur 6000 erhielt, bei den Neuwahlen im August desselben Jahres erhielt Windthorst über 7000, sein Hauptgegner, der damalige Bürgermeister Ruffel in Papenburg, jezt in Berlin, 2600. Bei den folgenden Wahlen waren oft nur Zahl-laubdaten gegen Windthorst aufgestellt, diesmal war überhaupt ein Gegenkandidat nicht vorhanden.

Helgoland, 9. Juni. Dem Vernehmen nach geht man mit der Absicht in Verbindung mit der auf Helgoland geplanten biologischen Station ein Laboratorium für die praktische wissenschaftliche Erforschung der Nordsee im Dienst der Seefischerei zu verbinden und gleichzeitig auf Helgoland einen Fischereidampfer zu stationiren. Es soll dadurch sowohl der deutschen Wissenschaft wie der deutschen Seefischerei in gleicher Weise genützt werden.

Vermischtes.

Berlin, 10. Juni. Nachdem die Lotteriefolge wieder in den Vordergrund getreten und verschiedene Kreise beschäftigt, sind folgende Daten nicht ohne Interesse. Von den gegenwärtig in Deutschland noch existirenden fünf staatlichen Lotterien — bekanntlich wurde die sechste, die Frankfurter Stadlotterie, nach erfolgter Einverleibung der freien Stadt Frankfurt a. M. in Preußen aufgehoben — ist die Hamburger Stadlotterie die älteste; die 300. Ziehung dieser in sieben Klassen eingetheilten Lotterie hat soeben begonnen. Die nächstälteste ist die sechs-klassige Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Landeslotterie; sie wird bereits zum 231. Male gezogen. Dieser folgt dem Alter des Bestehens nach, die Königlich Preussische Klassenlotterie: die demnächst beginnende Ziehung der vierten Klasse ist die letzte der 184. Lotterie. Erheblich jünger im Alter des Bestehens ist die Königl. Sächsisch Landeslotterie, welche bekanntlich in sechs Klassen eingetheilt ist, in nächster Zeit ihre 111. Ziehung beginnt.

Die Zahl der deutschen Arbeiterkolonien ist jezt auf 22 gestiegen; Erlass in Württemberg ist die neueste. Die erste Arbeiterkolonie ist am 22. März 1883 eröffnet, es war Pastor von Bodelschwinghs Schöpfung Wilhelmshorst; 1883 kamen 5 andere dazu, 1884 wieder 5, 1882 nur 2, 1886 3, 1887 keine, 1888 4, 1889 1, 1890 keine, 1891 bisher 1. Diese Kolonien können insgesamt 2685 stätlose Wanderer unterbringen und müssen im Winter gelegentlich noch mehr beherbergen, im Sommer sind sie dagegen oft nur spärlich besetzt. Bis zum 1. Mai waren in diesen Anstalten 44 539 Personen aufgenommen, von denen 1788 noch anwesend waren.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte Anfang Mai in Preußen innerhalb 84 Kreisen in 140 Gemeinde- bezw. Gutsbezirken. Gegenüber dem Monat April, in welchem in 127 Kreisen 295 Gemeindebezirke verheert waren, hat die Maul- und Klauenseuche erheblich an Ausbreitung abgenommen. Seuchenfrei waren am Schluß des Monats Mai die Regierungsbezirke Danzig, Stralsund, Posen, Pommern, Stettin, Danabrad, Pommern, Köln, Düsseldorf und Aachen. In Berlin herrschte die Seuche unter dem Rindviehbestande eines Besitzers, im Regierungsbezirk Schleswig unter dem Rindvieh einer Gemeinde des Kreises Segeberg.

Berlin, 11. Juni. Das Befinden der vom Blitz getroffenen Soldaten des Kaiser Franz-Regiments ist den Umständen nach befriedigend. Der am schwersten getroffene Behr wird freilich Zeit seines Lebens ein Krüppel bleiben. Hauptmann v. Naast hat das Bett wieder verlassen, muß aber noch das Zimmer hüten; er hofft morgen die Kompanie wieder zu übernehmen. Die erste Kompanie ist heute unter dem Kommando des vorläufig mit der Führung betrauten Premierlieutenants v. Derendal nach der hinter Tempelhof belegenen Stelle des Blizunfalles abgerückt, um den theilweise noch offenen Schützengraben gänzlich zuzuwärfen. An der Unglücksstelle wurden noch einige Uniformen der Verletzten aufgefunden. An der Stelle, wo der Schimmel des Hauptmanns v. Naast seinen Tod gefunden, ist aus Feldsteinen ein kleines Mal errichtet.

Köln, 11. Juni. Die Kölnische Zeitung theilt heute zu der Bochumer Gußstahlfabrik einen Brief des Erbauers Janßen vom 26. November 1881 an den Bochumer Gußstahlverein mit. In demselben spricht der Schreiber, um die Zurücknahme der ihm gewordenen Kündigung zu erwirken, die verheißene Drobung aus, über von ihm angefertigte Stempel Angaben in der Öffentlichkeit zu machen. Der insolge dessen damals zum Bericht aufgeforderte Ingenieur Diefenbach stellt fest, daß im Auftrage von Abnahmebeamten inländischer und ausländischer Eisenbahnen ordnungsmäßig Stempel angefertigt worden seien und machte mehrere solcher Eisenbahnen namhaft. Hierzu macht Geheimrath Baare die Mittheilung, daß ausweislich des Auftragsbuches von 1881 bis 1891 achtzig solcher Stempel vom Bochumer Gußstahlverein für inländische und ausländische Eisenbahnen auf deren Wunsch angefertigt worden seien. — Nach Mittheilung der Köln. Ztg. hat Direktor Massenez vom Förder-Verein die Entlassung eingereicht; der Aufsichtsrath hat dieselbe bereits genehmigt und die demnächstige Veröffentlichung des Berichts des Aktionärsausschusses beschlossen.

Die Sommerpflege armer Kinder hat in den letzten Jahren erheblich an Ausdehnung gewonnen. Wie wir dem soeben erschienenen Bericht der Centralstelle der Vereinigungen für Sommerpflege in Deutschland entnehmen, wurden im Vorjahre verpflegt: in geschlossenen Ferienkolonien 7271 Kinder, in Familien 2893, in Stadtkolonien 7603, in Kinderheilstätten und zwar in denjenigen der Soolbäder 6241, in denjenigen der Seebäder 1819 Kinder. Insgesamt wurde also 25 827 Kindern die Wohlthat einer Sommerfrische zu Theil (1888: 20 074, 1889: 22 699). Die Vereine für Ferienkolonien wandten für diesen Zweck auf 445 793 Mk., die Kinderheilstätten in Soolbädern 408 646 Mk., diejenigen in Seebädern 178 411 Mk., zusammen 1 032 850 Mk. Hiermit erköpft sich die Fürsorge für die Sommerpflege armer Kinder indessen nicht. Es bestehen zahlreiche kleinere Vereinigungen, die sich der Centralstelle noch nicht angeschlossen haben, und ebenso werden von einzelnen wohlthätigen

Personen viele Kinder aufs Land oder in eine Kinderheilstätte geschickt. Nach den Tabellen des Berichts bestehen zur Zeit in 94 deutschen Städten 116 Vereine und Comités für Sommerpflege armer Kinder, von denen einzelne eine beträchtliche Zahl von Kindern hinausfenden, so der Berliner Verein für häusliche Gesundheitspflege im Vorjahre 2318 Kinder mit einem Kostenaufwand von 75 996 Mk., der Bremer Verein für Ferienkolonien 708, der Dresdner gemeinnützige Verein 1024, der Frankfurter Verein für Ferienkolonien 705, der Hamburger wohlthätige Schulverein 1068, der Kölner und der Leipziger Verein für Ferienkolonien 1080 bezw. 606 Kinder. Diese Zahlen zeigen, daß die Opferwilligkeit für diesen Zweck zur Zeit recht bedeutend ist.

Berlin, 11. Juni. Zwei „Vollkühnbarone“ spielen in der 25-jährigen Geschichte der Berliner Volksküchen eine Rolle. Beide waren verarmte Edelleute, die länger als zwei Jahrzehnte zu den Stammgästen der Berliner Volksküchen gehörten. Den Berliner Malern waren beide Persönlichkeiten wohl bekannt, sowohl der Baron v. R., als auch der Baron v. Z., denn sie waren wegen ihres charakteristischen Aeußeren geachtete Modelle. Der Eine ist auf drei Bildern von Knaut, der Andere auf mehreren Genrebildern von Paul Meyerheim verewigt. Beide Männer, denen die übrigen Besucher bald den Namen „Vollkühnbarone“ beigelegt, wurden auch der bereuigten Kaiserin Augusta vorgestellt, als dieselbe die Küchen besuchte. Baron v. R. sollte zwar infolge einer Heirath wieder bessere Tage sehen. Aber zur Volksküche kam er doch immer wieder zurück, er konnte die „vornehme“ Kost nicht vertragen.

(Verrechn.) Ein reicher Gutsbesitzer reiste, wenn er seine Güter besuchte, immer in der dritten Wagenklasse. Die Kondukture hielten das für Geiz und beschloßen, ihm einen Streich zu spielen. Als er sich wieder einmal in einen Wagen dritter Klasse gesetzt hatte, führte der Kondukteur einen stark beschmutzten Betrunknen herbei und wies ihm einen Platz neben dem Gutsbesitzer an. Dieser stieg aus und erblidte zwei zur Abfahrt bereit stehende Kaminfeger auf dem Perron. Er bat sich von ihnen aus, sie freizuhalten und in dringenden Feuerungsangelegenheiten auf sein Gut mitnehmen zu dürfen. Sie sagten zu, und nun löste der Gutsbesitzer drei neue Wästel, worauf er mit seinen schwarzen Gefellen in ein geöffnetes Coupé erster Klasse einstieg. Jezt machten die Kondukture lange Gesichter und gaben es von der Zeit an auf, die „noblen Passanten“ des Gutsbesitzers irgendwie zu beeinflussen.

(Velociped-Sport.) Raum hat die diesjährige Rennsaison ihren Anfang genommen, so haben auch die Opel-Fahrräder schon wieder die großartigen Erfolge aufzuweisen. An den im Monat Mai stattgehabten Rennen wurden auf Opel-Mädern 32 erste, 27 zweite und 17 dritte Preise errungen, darunter die Meisterschaft von Thüringen. — Schon in den letzten Jahren wurden sämtliche nennenswerthen ausgeschriebenen Meisterschaften, als hauptsächlich: die der Welt, von Europa, von Deutschland, Südrussland, Preußen, Bayern u. s. w. auf Opel-Fahrrädern erfahren und kann man, gestützt auf die neuen Erfolge, mit Bestimmtheit sagen, daß das genannte Fabrikat auch fernerhin seinem guten Rufe alle Ehre machen wird.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur.		Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden.	Windrichtung.	Windstärke.	Niederschlag.		Bemerkung.
		auf 100 Reducirt.	in Celsius.				in Millim.	in Linien.	
Juni 11.	2 h Abg.	76.6	12.2	—	SW	3	10	on	—
Juni 11.	8 h Abg.	76.6	8.6	—	SW	10	10	on	—
Juni 12.	8 h Abg.	76.3	10.8	12.8	SW	5	8	on	—

Bemerkungen: Juni 11. Nachmittags und Nachts Regentagen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonnabend, 13. Juni: Vorm. 5,3, Nachm. 5,4.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gelant verlant
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105,70 106,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		98,45 99,—
3 pCt. do.		85,45 86,—
4 pCt. preussische consoldirte Anleihe		105,30 105,85
3 1/2 pCt. do.		88,70 89,25
3 pCt. do.		85,40 85,95
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols		99,— 100,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe		101,—
4 pCt. do. do.	Schäde à 100 Mk.	101,25 —
3 1/2 pCt. do. do.		95,— —
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Hamb.)		99,— —
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe		95,80 —
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe		128,70 129,50
4 pCt. Gutn.-Lieberde Pror.-Obligationen		101,— 102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente		96,20 —
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frs. und darüber)		— —
4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105		103,20 —
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendarb.		93,70 —
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Anstalt		— —
vor 1900 nicht auslosbar		102,20 102,75
Wsch. auf Amsterd. kurz für Sud. 100 in Mk.		168,65 169,45
Wsch. auf London kurz für 1 Pst. in Mk.		20,85 20,46
Wsch. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.		4,16 4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Seidenstoffe (schwarze, weiße und farbige) von 95 Pfg. bis 18,85 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) versch. roben- u. hüthweise porto- und zollfrei das Fabrikat. **H. Henneberg** (R. u. P. Hofst.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Schwarze und farbige Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von **Ellen & Keussen, Crefeld** also aus dem besten und in jedem Stück zu bestehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewinns.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Heizer **Wilhelm Brose** hat sich am 2. d., Abends 9 1/2 Uhr, heimlich aus der Kaserne entseht und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den r. Brose zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiten zu lassen.

Signalement.

Vor- und Suname **Wilhelm Brose**, Geboren zu Sophienthal, Kreis Bromberg,

Alter 20 Jahre, 7 Monate, Größe 1 Meter 68,5 Centim., Gestalt mittel, Haare blond, Stirne hoch, Augenbrauen blond, Augen grau, Nase gew., Mund gew., Bart fehlt, Zähne gesund, Kinn rund, Gesichtsbildung rund, Gesichtsfarbe blaß, Sprache deutsch und englisch, Besondere Kennzeichen keine, Anzug blaue Hose, graubraunes

Jacket, Mütze mit geradem Schirm und Schuhe.

Wilhelmshaven, den 11. Juni 1891.

Kommando der II. West-Division.

Verordnungen u. Bekanntmachungen der Zentral- und Provinzial-Behörden.

Der Herr Oberpräsident hat dem Vereine für Geflügelzucht und Vogel-schutz zu Wilhelmshaven die Genehmigung erteilt, in Verbindung mit der von dem Zentral-Verein für Geflügel-

zucht in der Provinz Hannover vom 19., 20. und 21. Juli d. J. zu Wilhelmshaven zu veranstaltenden Central-Geflügel-Ausstellung eine Verloosung von Hühnern, Putern, Enten, Gänsen, Tauben, Kanarienvögeln und sonstigen Ausstellungs-Gegenständen vorzunehmen und zu diesem Zwecke 5500 Loose zu je 50 Pfg. im Regierungsbezirk Aurich zu vertheilen.

Aurich, den 26. Mai 1891.
Der Regierungs-Präsident.
von Hartmann.

Bekanntmachung.

Der mit Zustimmung des Gemeinde-

raths festgestellte Bebauungsplan für **C. Müller Erben** liegt von heute an auf 14 Tage in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht aus.
Heppens, den 12. Juni 1891.

Der Gemeindevorstand.

Athen.

Schulacht Neubremen.

Zur Hebung der Schulumlage nach dem Grundbesitz pro 1891/92 sezt Termin an auf **Montag, 15. d. M.**, von Nachmittags 2 Uhr ab in meiner Wohnung Grenzstraße 49.

Latann, Jurat.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnet am
Sonnabend, 13. d. M.,
 2 1/2 Uhr Nachm.,
 im Pfandlokale hier, Neuestraße Nr. 2:
 1 nußb. Spiegel und 1 do. Schrank,
 1 do. Waschtisch mit Marmorplatte,
 1 Kleiderbügel, 1 Waschtisch, 1 stumm-
 men Diener, 1 viereck. Tisch, 2 Näh-
 maschinen
 öffentlich meistbietend gegen Barzah-
 lung verkauft.
 Es wird bemerkt, daß der Verkauf
 jedenfalls stattfindet.
 Wilhelmshaven, den 11. Juni 1891.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Die zweimalige Reinigung des Banter
 Zuggrabens wird am
Sonnabend, den 20. Juni,
 Nachm. 6 Uhr,
 in **Seetzen** Wittve Wirthshaus in
 Schaar öffentlich mindestdauernd aus-
 verdingen.
 Zugleich erinnere daran, daß sämt-
 liche Schaugräben gegen den 1. Juli,
 bei Vermeidung von Brüche, in schau-
 freien Stand zu setzen sind.
 Bant, den 10. Juni 1891.

Fr. Lantz,
 Sied-Geschworener.

Verkauf.

Der Viehhändler **Fr. Hufemann**
 zu FEVER läßt am
Donnerstag, 18. d. Mts.,
 Nachm. 2 Uhr auf,
 in und bei der Behausung des Gast-
 wirths **Siems zu Sedan:**
 2 gute starke



**Arbeits-
 pferde,**
 6-8 Stück allerbeste



Milchkühe
 ca. 100 Stück



**grosse und kleine
 Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
 verkaufen.
 Neuende, den 11. Juni 1891.

H. Gerdes,
 Auktionator.

Verkauf.

Das der Firma **Kurr & Herz,**
 in Liquidation, zu FEVER gehörige, zu
Neuender-Mühlenteiche belegene,
 früher dem Bädermeister **Hermann**
Dierks zugefundene

Immobil,

bestehend in einem
komplet. Wohnhause
 mit **Bäckerei = Einrichtung**
 und einem **11,98 a großen**
Garten,

kommt am
Mittwoch, 24. d. M.,
 Vorm. 10 Uhr,

im Lokale Großherzoglichen Amtsgerichts
 FEVER zum öffentlichen Verkaufsaussatz.
 In dem Hause ist seit vielen Jahren
 das **Bäckereigewerbe** betrieben und
 findet ein strebsamer Bäcker hier sein
 gutes Auskommen.
 Die Verkaufsbedingungen können von
 heute an bei mir eingesehen werden und
 erkläre ich mich gern zur Austausch-
 ertheilung bezügl. des Verkaufsobjekts
 bereit.
 Neuende, den 6. Juni 1891.

H. Gerdes,
 Auktionator.

Auf gleich ein Mädchen

für einige Stunden des Tages gesucht.
H. Tebbe, Neubremen,
 Wilhelmshabenerstr.

Ein Mann, der in der
Kaltwasser = Behandlung
 etwas Erfahrung hat, wird gesucht. An-
 meldungen nimmt die Exp. d. Bl. unter
 A. B. C. entgegen.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das von meinem Ehemann
 unter der Firma **J. Schäfer** geführte

Bäcker-Geschäft
 für alleinige Rechnung.

Das bisher meinem Ehemanne geschenkte Vertrauen bitte ich
 auch auf mich übertragen zu wollen. Indem ich einem geehrten
 Publikum prompteste und reelle Bedienung zusichere, zeichne
 Wilhelmshaven, den 12. Juni 1891.

Hochachtungsvoll

Ehefrau H. Schäfer.

1 25	Ein Quartals-Abonnement (vom 1. Juli bis 1. Oktober) auf die	1 25
Berliner Abendpost		
1 25	mit dem Unter- haltungsblatt Deutschs Heim	1 25
fojt wie bisher Mk. 1,25 bei jeder Postanstalt.		

Die noch vorräthigen garnirten
Damen- und Kinderhüte
 verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.
H. Lüschen.

Gesucht
 ein Dienstmädchen.
Hempel's Hotel.

Gesucht
 auf jugleich
 2 Schuhmacher-Gesellen.
J. G. Gehrels.

Ein junges Mädchen aus an-
 ständiger Familie findet in meinem
 Geschäft Stellung als
Lehrmädchen.
R. Engel.

Arbeiter,
 welche bei Ebbe im Banter Aufentief
 schlößen wollen, können sich melden beim
 Siedwarter **Footen, Banterziel.**
Fr. Lantz, Siedgeschworener.

Gesucht
 zum 1. Juli er. ein tüchtiges
Mädchen.
 Bismarckstraße 55.

Gesucht
 ein ordentliches Dienstmädchen zum
 1. Juli. **Koch,** Augustenstraße 2.

Eine auswärtige leistungs-
 fähige Brauerei sucht zum
 Vertriebe ihrer vorzüg-
 lichen hellen und dunklen Biere
 in Wilhelmshaven und Umgeg-
 einen tüchtigen, solventen
Bierverleger

resp. größere, regelmäßige Ab-
 nehmer. Offerten unter T. A.
 O. an die Exp. d. Bl. erbeten.

4 bis 6 junge Mädchen,
 welche gründlich das **Schneiden** er-
 lernen wollen, können sofort Aufnahme
 finden; auch können Damen praktischen
 sowie theoretischen Unterricht erhalten
 in dem Atelier von
J. Albrecht, Börsestraße 101.

In dem **Brüning'schen** Hause in
 Bant habe ich eine
geräumige Wohnung
 zum beliebigen Antritt billig zu ver-
 miethen.
 Heppens, den 11. Juni 1891.

H. Reiners.

Zu vermieten
 ein möbl. Zimmer nebst Schlafstube in
 der Nähe Thor 1 an 1 oder 2 Herren.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
 für sofort oder später eine fl. Ober-
 wohnung an ruhige Mieter, Miet-
 preis 150 Mk. Bismarckstraße 15.

Möblirtes Zimmer
 zu vermieten. Marktstraße 26a.

Große Emden
Vollheringe,
 Stück 5 Pfg., empfiehlt
W. H. Renken.

Herzogliche Baugewerkschule
 Wunst. 2. Nov. Holzminen damit
 Vorunt. 5 Oct. Maschinen- u. Mühlenbauschule
 mit Verpflegungsanstalt. Dir.: G. Haarmann.

Zu verkaufen
 eine junge Kuh, welche in einigen
 Tagen zum 1. Male kalben wird.
Chr. Horn, Neubr., Bremerstr. 9.

Verbesserte
Cheerschwefel-Seife
 von **Bergmann & Co.** in Dresden.
 Allein edtes, erstes und ältestes Fa-
 brikat in Deutschland, anerkannt vor-
 züglich und allbewährt gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautauschläge,
 wie **Miteffer, Flechten, Finnen, Leber-**
flecke etc. Vorr. à St. 50 Pfg. bei
W. Morisse, Moonstraße 75b.

Chinesisch. Haarfärbemittel
 von **Rob. Hoppe,** Halle a/S. färbt
 echt braun und schwarz u. ist garantiert
 unschädlich. Flasch. zu Mk. 1,25 und
 2,50 echt bei
Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.

Verloren
 auf dem Wege von der Werft bis zum
 Bahnhofe ein **Notizbuch,** einliegend
 ein Brief. Der ehrliche Finder wird
 erpicht, selbiges gegen eine gute Beloh-
 nung abzugeben an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
 einige beste 5 Wochen alte Ferkel.
W. Tholen Wue., Neugrodenendeich.

Ein kleines Boot
 ist Umstände halber billig zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
 zum 1. Juli eine **Giebelwohnung,**
 Preis 120 Mk., sowie z. 1. Aug. eine
Stagenwohnung, Preis 200 Mk.
J. Büttemeyer, Grenzstraße 79.

Zu vermieten
 eine einfach möblirte Stube an 2 junge
 Leute. **Tonnbeich 51.**

Zu vermieten
 eine gut möblirte Stube nebst Schlaf-
 stube zum 1. Juli.
 Offertenstraße 31, Lothringen.

Zu vermieten
 auf sogl. oder später an der Kirchstr.
 in Bant eine größere und eine kleine
 Wohnung **G. J. Garlachs,** Hinterstr. 1.

Ein freundliche, vierräumige
Parterre-Wohnung
 mit all. Zubehör auf sogl. oder 1. Aug.
 zu vermieten. Marktstraße 26a.

Edwarden.

Die früher von mir und seit zwei
 Jahren von Herrn **Spieske** in meiner
 Besorgung betriebene **Gastwirthschaft**
 habe ich wieder für meine Rechnung
 übernommen.
 Indem ich meine Wirthschaft und
 Logizimmer bei mäßig gestellten Preisen
 in gültige Erinnerung bringe, bemerke
 ich noch, daß mein vor einigen Jahren
 angelegter größerer **Lustgarten** durch
 Wachstum der Anlagen jetzt geworden
 ist und einen angenehmen Aufenthalts-
 ort für Gesellschaften, Vereine und die
 Schulfugend bietet.

H. Hinrichs.

**Ia. westfälischen
 Schinken,**
 à Pfund 85 Pfg. bei Abnahme von
 ganzen Schinken, empfiehlt

**R. H. Janssen,
 Neuheppens und Kopperhörn.**

**Mecklenburger
 Sauerkraut**
 wi. der vorräthig bei

**R. H. Janssen,
 Neuheppens und Kopperhörn.**

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
 treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die
 sich geschwächt fühlen. Es lese es auch jeder, der an
 Nervosität, Verstopfen, Verdauungsbeschwerden,
 Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung
 läßt jährlich vielen Tausenden zur Ge-
 sundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in
 Briefmark. zu bezich. von **Dr. med. L. Ernst,**
Wien, Giselstrasse Nr. 11.
 Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Empfehle frisches
Rindfleisch,
 à Pfund 60 Pfg.

Fr. Harbort.
 Verkaufte von heute ab

Schweine-Bauchfleisch
 à Pfund 45 Pfg.

Fr. Harbort.

Den geehrten Einwohnern von
 Heppens, Wilhelmshaven und Um-
 gegend zeige hierdurch ergebenst an,
 daß ich meine Wohnung von der
 Ulmenstraße nach der **Bruns-**
straße Nr. 9 verlegt habe.
 Um geneigten Zuspruch bittet
 Heppens, 9. Juni 1891.
Wittve Sudeck,
 k. konzess. Hebamme.

Gutes Maurerrohr
 zu kaufen gesucht.
W. Weidner, Bismarckstraße 24a
 Gut erhaltene

Sextanten
 zu kaufen gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ausgesuchte
 Kartoffeln,**
 mehrlreich und feinschmeckend,
 empfiehlt

B. Wilts.

**Brachtvolle neue
 Malta-Kartoffeln**
 pr. Pfund 20 Pfg.

Ia. Matjesheringe,
 pr. Stück 10 Pfg.

Spargel,
 heute eintreffend, pr. Pfd. 40-70 Pfg.,
 empfiehlt

G. Lutter,
 Bismarckstraße 55.

Meine auf Lager habenden
englischen

Auß- und Stückkohlen
 verkaufe ich bei kleinen und großen
 Quantitäten zu Vorz.-Preisen. Gefällige
 Aufträge nehme gern entgegen.

B. Wilts.



Wilhelmshav. Schützenverein.
 Sämtliche Rechnungen, betr. das
 Bundeschießen, außer den Schießkom-
 missionsrechnungen, sind
bis zum 15. d. M.
 beim Präsidenten des Wilhelmshabener
 Schützenvereins, Herrn **Bischoff,** ein-
 zureichen.
Der Vorstand.

**Wilhelmshaven.
 Schiess-
 Verein.**

Donnerstag, 18. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr:
Monatsversammlung.
Tages-Ordnung:
 1) Bericht über stattgehabtes Schieß-
 fest,
 2) Aufnahme neuer Mitglieder,
 3) Verschiedenes.
Der Vorstand.



Sonnabend, den 13. ds. Mts.,
 Abends 9 Uhr:
Versammlung.
Tagesordnung:
 1) Rennen in Bremen.
 2) Gantag.

Polyhymnia.
Sonnabend, 13. Juni,
 Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
 im Vereinslokale.
Tagesordnung: Ausflug.
 Um pünktliches und vollzähliges Er-
 scheinen erucht **Der Vorstand.**

R. V. W.
 Klubtour nicht am 14., sondern am
28. d. Mts.

Durch Verfügung des Herrn Justiz-
 ministers vom 5. d. Mts. bin ich
 jetzt zur

Rechtsanwaltschaft
 beim hiesigen Königl. Amtsgericht zu-
 gelassen.
 Ich nehme auch Sach en beim Groß-
 herzoglichen Amtsgericht zu **Fever** an
 und werde die Termine dajelbst möglichst
 persönlich wahrnehmen.

Dr. Balke,
 Rechtsanwalt,
 Moonstraße, bei Hrn. L. Janssen.

Empfehle:
Faß- und Flaschenbier
 aus der Dampfbräuerei
 von **Th. Fetzdörfer,** FEVER, in Gebind.
 von 15-100 Litern.

Feinstes Tafelbier, 33 Flaschen
 à 1/2 Liter, zu 3 Mk.,
 nach **Pilsener Art** gebrantes,
 30 Flaschen zu 3 Mk.,
 dunkles nach **bayerischer Art**
 fein gebrantes Bier, 27 Fl. 3 Mk.
J. Fangmann,
 Bismarckstraße 59.

Gebrannten Kaffee
 von nur vorzügl. Geschm., à Pfund
 1,50, 1,60, 1,80 Mk., empfiehlt

E. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven. — Belfort.

**Franz Müller
 Gretchen Müller,**
 geb. Czernicki,
 — Vermählte. —
 Kiel, den 9. Juni 1891.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, die
 mir beim Ableben meines lieben Mannes
 ihre herzliche Theilnahme erwiesen und
 den Entschlafenen zur Ruhestätte ge-
 leitet, sowie denen, die mir in meiner
 hilflosen Lage zur Seite gestanden, sagen
 wir allen unsern herzlichsten Dank.
 Die Trauernden.
C. Schuchert u. Mutter.